

Künstler: Maler und Autoren in Amerika

Viele von ihnen haben Bilder und Bronzefiguren geschaffen, lange ehe die Filmindustrie von Hollywood den sogenannten „Wilden Westen“ entdeckte.

Der Schweizer Karl Bodmer (Maler) und sein Dienstherr, Prinz zu Wied.



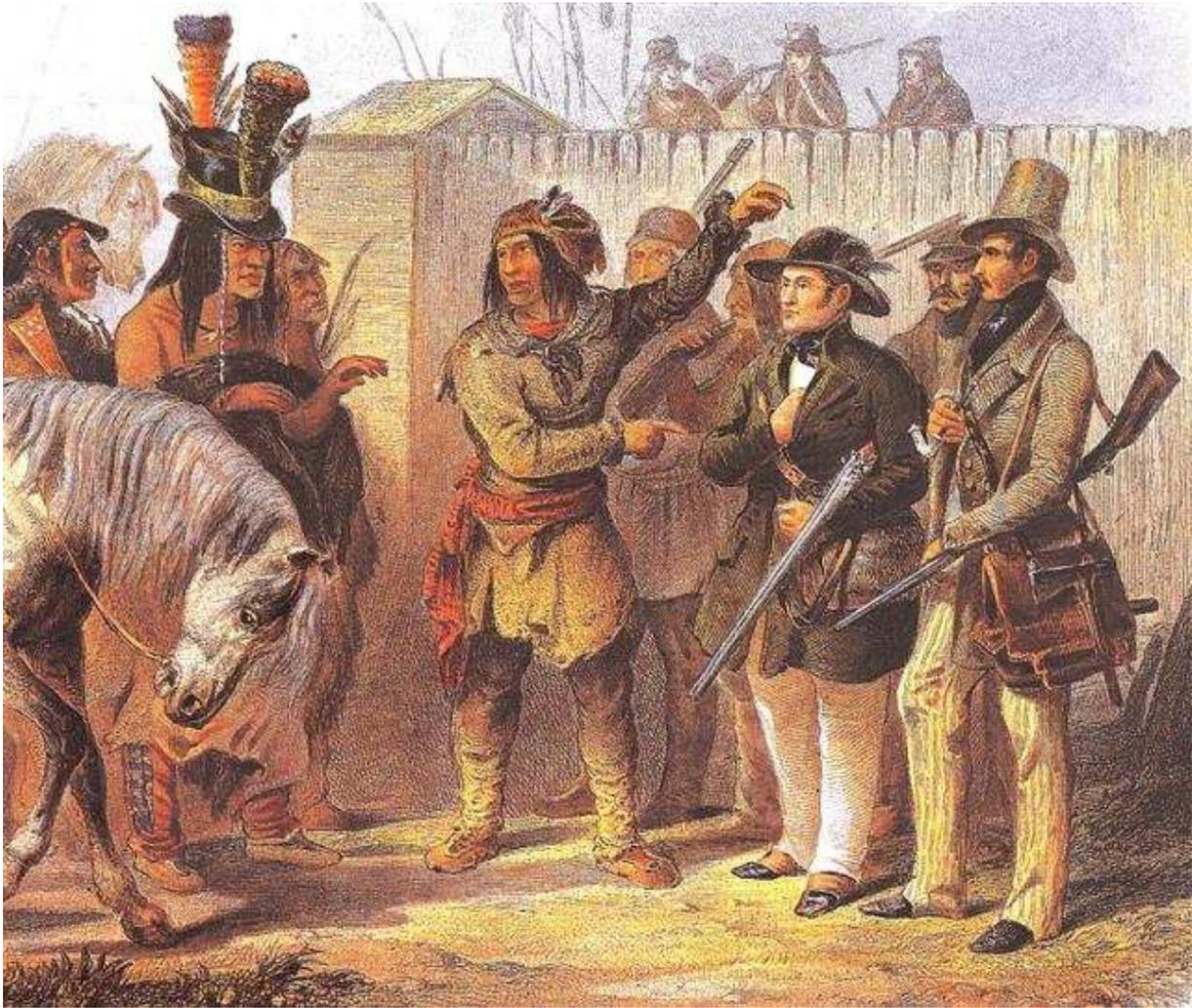
„Mönnitari Indianer“

Maximilian Prinz zu Wied, Major und Kavallerist in den napoleonischen Kriegen, unternahm 1832 - 1834 eine Expedition (nur drei Männer) zum oberen Missouri in ein unerschlossenes Gebiet, das bis dahin kaum jemand betreten hatte, außer den Trappern der American Fur Company. Der Prinz schrieb Tagebücher. Ihn begleitete der dafür angestellte Maler Karl Bodmer (im Bild ganz rechts).

Bodmer schuf unter widrigen Umständen in dieser Zeit mehr als 400 Skizzen und Aquarelle (im tiefsten Frostwinter!!!) von Indianern, Pflanzen, Tieren und Landschaften. Die wurden später in Europa zu Kupferdrucken umgestaltet und vervielfältigt. Das gemeinsame Werk, nämlich der Text des Prinzen (seine Tagebücher) und die Bilder von Bodmer wurde veröffentlicht unter dem Namen:

„Reise in das innere Nord-Amerika 1832 bis 1834“

Das Gesamtwerk betrachtet man heute als eine der wichtigsten Dokumentationen der indianischen Bevölkerung Nordamerikas.



Ein Ausschnitt aus dem Bild von Bodmer.

Es zeigt die drei Teilnehmer der Expedition:

Rechts: Der Maler Karl Bodmer .

Mitte und im Hintergrund: Der erfahrene Jäger und Tierpräparator David Dreidoppel

Links: Prinz Maximilian zu Wied

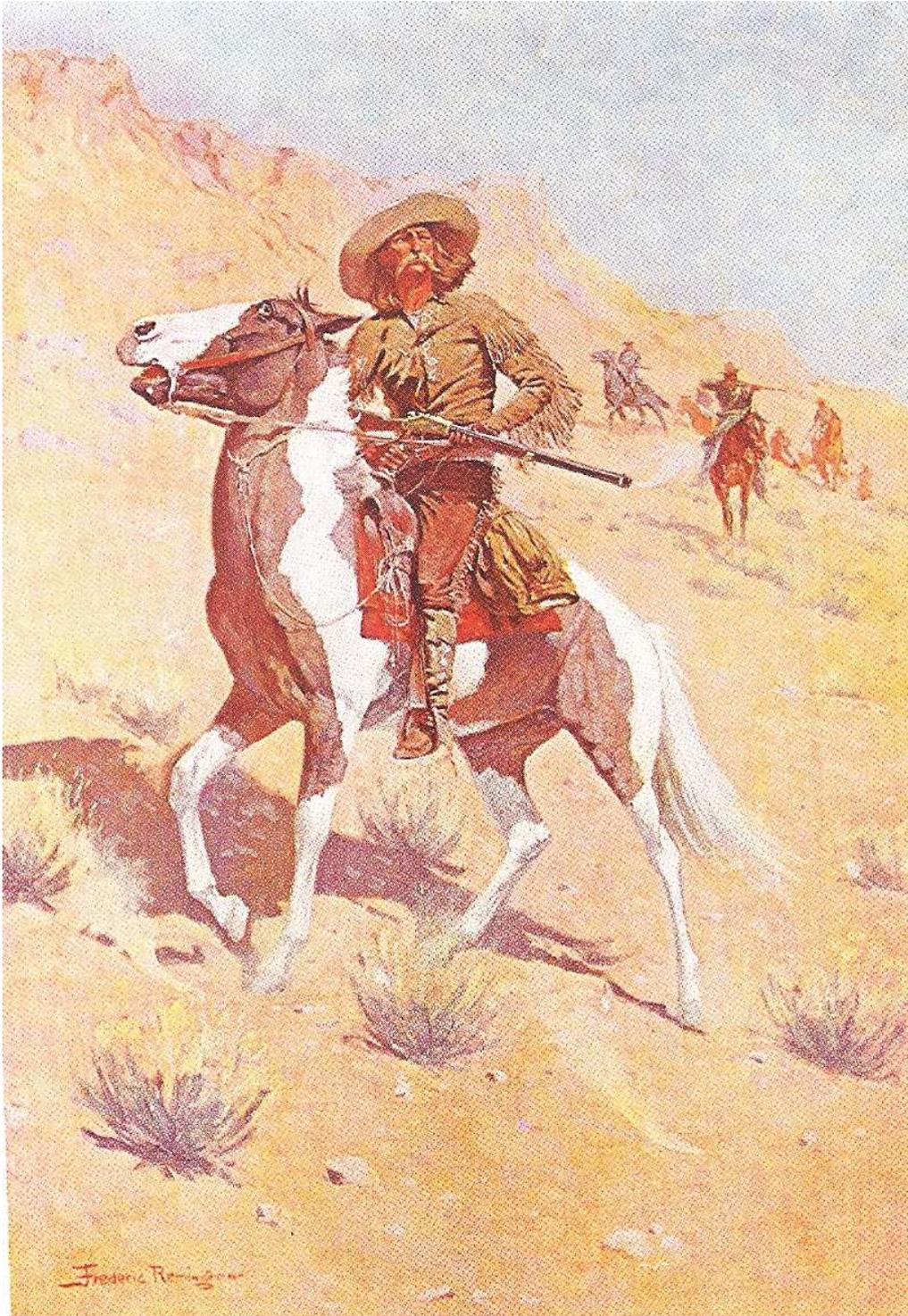
Mit Hilfe eines Dolmetschers führt der Prinz ein Gespräch mit Indianern.

Bodmer trägt eine Ledertasche, in der seine Farben und sein Malwerkzeug untergebracht sind.



„Blackfoot Indianer zu Pferde“ von Karl Bodmer.

Der Maler und Bildhauer Frederic Remington (1861 - 1909)



„**The Scout**“ von **Frederic Remington** zeigt einen Armeekundschafter auf einem Pinto. Remington liebte das Detail. Das Gewehr des Scouts ist eine Winchester 66, also diejenige, deren Patent 1866 eingetragen wurde.

Das Schloß dieser Büchse ist aus Messing, weshalb sie bei den Indianern „yellow boy“ genannt wurde.

Der deutsche Schriftsteller und Vielschreiber Karl May zeigte so ein Gewehr in seinem Museum „Villa Bärenhügel“ und behauptete, das sei der sagenhafte „Henrstutzen“ seiner Helden Old Shatterhand, Kara Ben Nemsis usw.



Der „Bronco Buster“ von Frederic Remington
Die Bronze steht auch im Oval Office des Weißen Hauses

Der Maler, Bildhauer, Fotograf und Schriftsteller Jo Mora
(1876 – 1942)



Amansadores Entertaining a Bronc

Jo Mora (1876 – 1947) ist als Künstler sowohl in der Darstellung (Bilder und Skulpturen) als auch im geschriebenen Wort ein wahrer Chronist der kalifornischen Geschichte und der kalifornischen Vaqueros..

Dabei stammte er gar nicht aus den USA. Er wurde in Uruguay (Montevideo) geboren, sein Vater war ein spanischer Bildhauer, seine Mutter war Französin.

1903 kam er erstmals nach Kalifornien (Solvang) und lernte das Leben auf der . Donohue Ranch kennen. Danach interessierte er sich für den Camino Real. Zu Pferde bewegte er sich von Mission zu Mission und dokumentierte seine Eindrücke in Zeichnungen und Schriften.

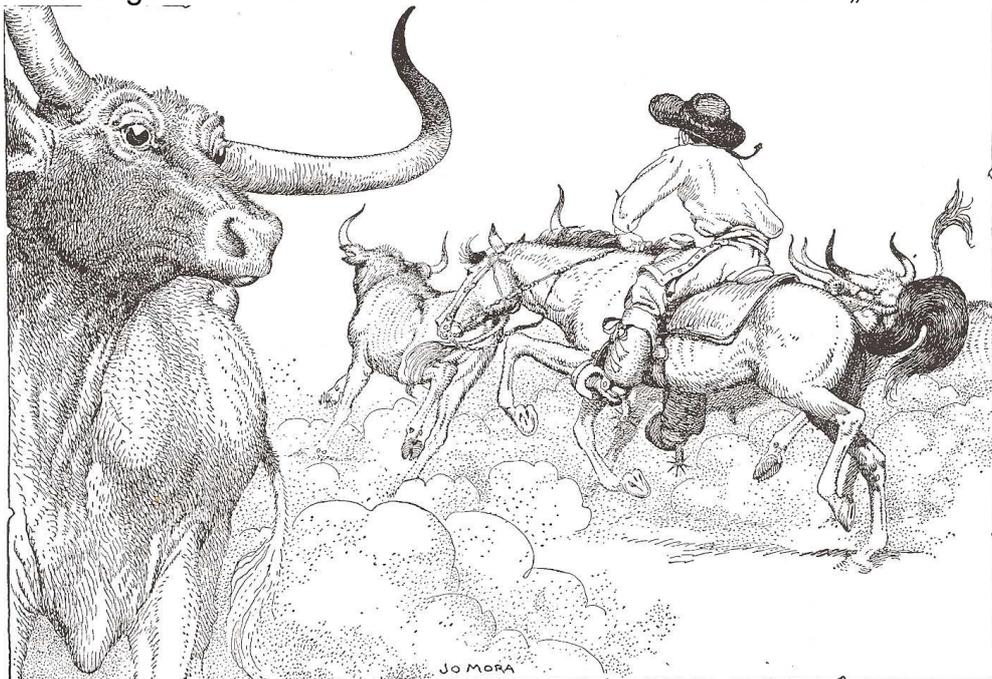
1904 bis 1906 verbrachte Mora bei den Hopi und den Navajo Indianern. Er lernte deren Sprache, fotografierte, beschrieb ihr Leben und ihre Feste. (Zum Beispiel den „Schlangentanz“ der Hopi.)

Er illustrierte mehrere Bücher, z.B. „Dawn of the Dons“, schrieb selbst u.a. „Californio“ und “Trail Dust and Saddle Leather”, die er mit Zeichnungen versah.



**“Fresh ponies were always kept tied to the ranch horse rail”
aus dem Buch Californios”**

Das Buch zeigt Moras Federzeichnungen ohne Farben. Mir gefielen die Bilder so gut, dass ich einige davon mit Ölfarben oder anderen Maltechniken „belebt“ habe.



The Cutting Pony